

Wir müssen reden.

Glaubenskommunikation in der Schule

Am 04. November 2014 kamen zu diesem Thema annähernd 80 Menschen aus unterschiedlichen Berufsgruppen zur 2. Fachtagung Schulpastoral im Bistum Essen zusammen.

Am Vormittag hielt **Dr. Marius Stelzer**, Mitarbeiter im ZAP Bochum (Zentrum für angewandte Pastoralforschung) und Pastoralreferent im Bistum Münster, ein spannendes Referat, in dem er wesentliche Aspekte von Glaubenskommunikation aufzeigte. Nachdem er einige markante Aussagen Jugendlicher zum Thema Gott und Glaube zitiert hatte, erläuterte er seine Sichtweisen in einem zweigeteilten Impuls.



Zum einen bezog er sich auf den Fundamentaltheologen Edmund Arens, der das Bezeugen und Bekennen als elementare Handlungen des Glaubens beschreibt. Bezeugen ist für Arens ein aktives Geschehen, das sowohl sprachlich artikuliert als auch non-verbal stattfindet. Zeugnisinhalt ist immer Jesus Christus und der Zeuge hat eine aktive Rolle, so wie es von Paulus in der Apostelgeschichte berichtet wird. „Vom Morgen bis in den Abend hinein erklärte und bezeugte er ihnen das Reich Gottes und versuchte, sie vom Gesetz des Mose und von den Propheten aus für Jesus zu gewinnen.“ (Apg 28,23)

Bekennen ist nach Arens anders ausgerichtet. Wer bekennt, dem geht es um Gemeinschaft, zunächst um Gemeinschaft mit Jesus Christus, aber auch die Gemeinschaft untereinander. Der Einzelne und die Gemeinschaft konstituieren sich im gemeinsamen Glaubensbekenntnis.

Ausdrucksformen in der Glaubenskommunikation werden (handlungstheoretisch) davon ausgehend so definiert:

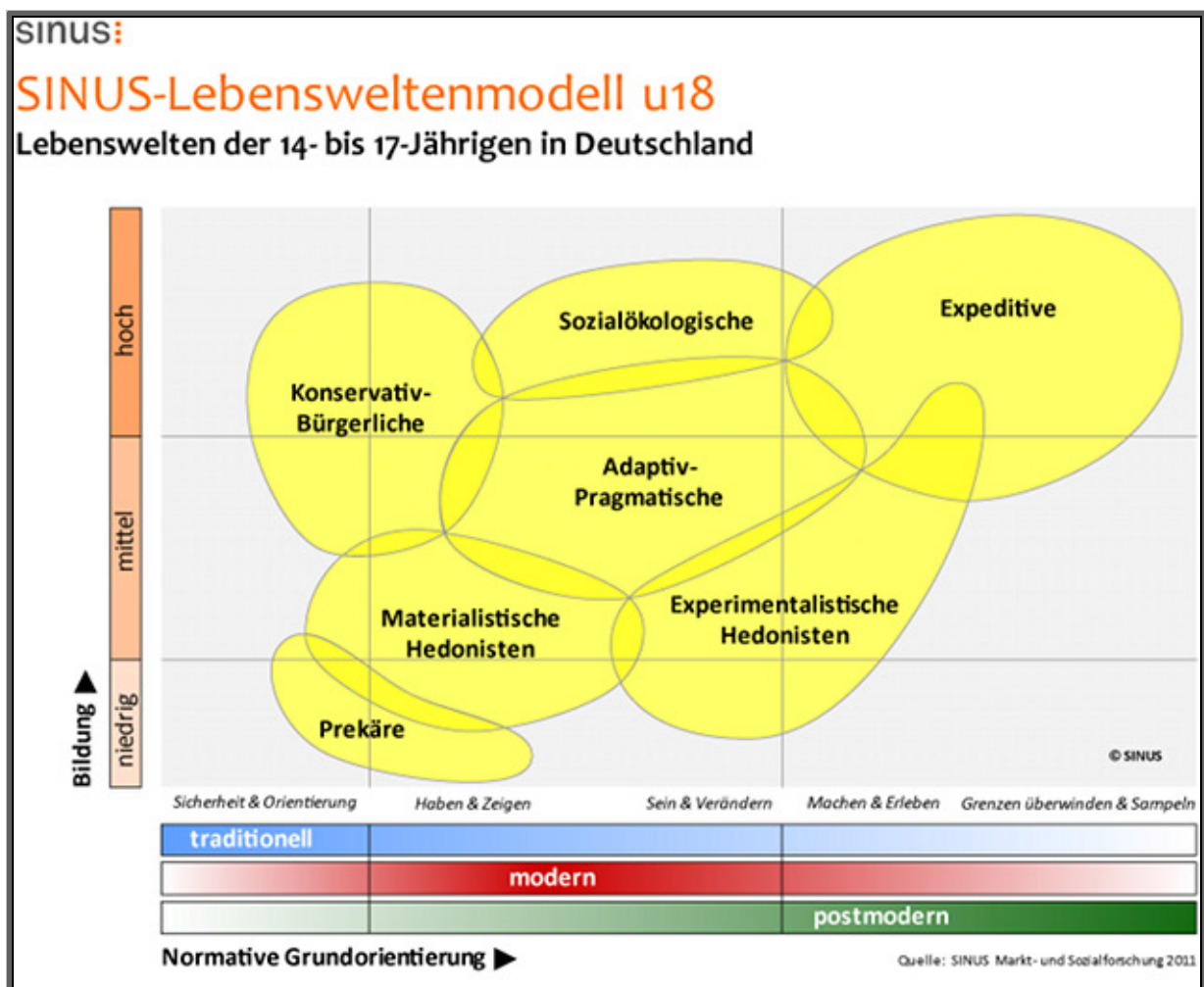
- ⇒ Bezeugen will Zustimmung bewirken, will über-zeugen
- ⇒ Bekennen will Übereinstimmung benennen.

Marius Stelzer fügte ein drittes Verb hinzu: für ihn gehört das eigene Berührt-sein unverzichtbar zur Kommunikation des Glaubens hinzu.

Abgeschlossen wurde dieser erste Teil des Referates mit einem Video aus der Willow Creek Community Church, einer unabhängigen US-amerikanischen Megachurch in der Nähe von

Chicago. Dieses Video eines jungen Künstlers, der sich kreativ mit Sünde und Vergebung auseinandersetzt, wie auch die Aussagen von Edmund Arens warfen bei den Zuhörenden viele unterschiedliche Fragen auf.

Im zweiten Teil des Referates stellte Dr. Stelzer Erkenntnisse aus der Sinus-Jugendstudie U18 vor. In dieser Studie wurden sieben Lebenswelten von 14- bis 17-jährigen in Deutschland identifiziert. Grundlage der Studie sind Interviews, Hausarbeitshefte und Fotodokumentationen von 72 Jugendlichen aus ganz Deutschland. Die Quotierung erfolgte nach Geschlecht, Wohnort (Stadt-Land), Ganztags/Halbtagschule, angestrebter Schulabschluss, mit/ohne Migrationshintergrund.



Spannend war für die Teilnehmenden zu hören, dass das Bedürfnis nach Sinnfindung in allen sieben Lebenswelten gegenwärtig ist. Sinn wird dabei vor allem im persönlichen Glauben gefunden, der nicht zwingend über Religion oder Kirche vermittelt sein muss. Glaube kann sich auf Gott oder „irgendetwas Höheres“ beziehen. Die Stärke und Bedeutung des persönlichen Glaubens stehen (mit Ausnahme der konservativ-bürgerlichen Lebenswelt) in keinem Zusammenhang mit der Häufigkeit religiöser Rituale oder der Bindung zu einer religiösen Institution. Glaubensangebote sind gerade dann besonders attraktiv, wenn der Grad der institutionellen Einbindung gering ist.

Im abschließenden Gespräch rundete sich das Bild: Bezeugen und Bekennen, Berührt-sein muss unterschiedliche Ausdrucksformen finden, die einerseits dem eigenen Leben und Glauben entsprechen und andererseits Jugendlichen eine Auseinandersetzung mit Glaubensfragen ermöglichen. Kommunikation, auch Glaubenskommunikation ist dabei niemals eine Einbahnstraße, sondern immer ein dialogisches Geschehen.

Nachmittags besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen von sechs spannenden Workshops. Die Bandbreite war sehr groß. Während eine Gruppe sich mit den Aussagen der **Stiftung Weltethos** und den Herausforderungen des interreligiösen Dialogs an Schulen auseinandersetzten, beschäftigte sich eine andere mit der **Problematik von Flucht und Vertreibung** – ein Thema, das aus der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussion nicht wegzudenken ist und an der sich die Frage nach der christlichen Haltung spiegelt.

Beim Workshop „**Staunen lernen!**“ ging es um die Glaubensbotschaft, die unsere Kirchräume bieten und wie man diese für Kinder und Jugendliche übersetzen kann. Dazu erkundete die Gruppe mit Rainer Teuber von der Domschatzkammer die Essener Münsterkirche.

Auch Videoplattformen wie **Youtube** bieten eine Basis, um mit Jugendlichen über den Glauben in einen Dialog zu treten. Zwölf Interessierte konnten hier eigene Ideen ausprobieren und vieles über ein Medium lernen, in dem viele Schülerinnen und Schüler sich besser auskennen als mancher Erwachsene.

Besonderen Anklang fand der Workshop von Mechthild Schroeter-Rupieper. „**Was sag ich nur!? Was machen wir jetzt?**“, wenn der Tod in der Schule eintritt. Theoretische Grundlagen wurden mit Praxiserfahrungen verknüpft und gaben den Teilnehmenden Werkzeug für den Umgang mit Trauernden in der Schule an die Hand.

Das neue Projekt „young caritas im ruhrbistum“ des Caritasverbandes Essen e.V. stellte Sarah Scholl vor und erschloss in ihrem Workshop **Möglichkeiten sozialer Projekte** in der Schule.

Hier, wie in allen anderen Workshops wurden wertvolle Kontakte geknüpft, um an bestimmten Fragestellungen der Schulpastoral in Zukunft weiterarbeiten zu können.

Abschließend berichteten alle Gruppen kurz aus ihren Workshops und der Tag endete mit einer Wortgottesfeier, die zum Dialog mit Gott und untereinander einlud.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten eine große Zufriedenheit mit der Fachtagung Schulpastoral. Sowohl die Inhalte des Tages als auch die Möglichkeit, sich miteinander zu vernetzen, ließen den Wunsch nach weiteren Angeboten dieser Art laut werden.

Der Termin für die nächste Fachtagung Schulpastoral steht bereits fest: sie findet am 10. November 2015 im Kardinal-Hengsbach-Haus statt.